

Antisozialistische Auffassungen des Schriftstellers Dietmar Müller

27. März 1968

Einzelinformation Nr. 344/68 über antisozialistische Auffassungen des sogenannten Nachwuchsschriftstellers Dietmar Müller aus Karl-Marx-Stadt

Quelle

BStU, MfS, ZAIG 1464, Bl. 1–4 (3. Expl.).

Serie

Informationen.

Verteiler

Honecker – MfS: Schröder/HA XX, Ablage.

Datum

Zusätzlicher Datumseintrag vom 29.3.1968.

Vom MfS wurde festgestellt, dass der sogenannte Nachwuchsschriftsteller Dietmar Müller¹ aus Karl-Marx-Stadt, der bereits seit August 1961 mehrmals negativ in Erscheinung trat, ein Manuskript zu einer Erzählung mit dem Titel »Kastanienenernte« verfasst hat. In dieser Schrift bringt der Verfasser seine ablehnende Haltung zur sozialistischen Gesellschaftsordnung zum Ausdruck. Die Erzählung hat das Leben sowie die Stimmungen und Meinungen von Schülern der Abiturientenklasse einer Erweiterten Oberschule der DDR zum Inhalt. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Schüler, der aufgrund seiner provozierenden Haltung und negativen Einstellung zum Lernen von allen Oberschulen der DDR ausgeschlossen wird. Im Manuskript gibt es einige Stellen, in dem der Verfasser offen seine ablehnende Haltung gegenüber der sozialistischen Entwicklung in der DDR sowie gegen gesellschaftliche Einrichtungen, einschließlich der Partei, zum Ausdruck bringt. Die Hauptperson der Handlung wird als ein von der sozialistischen Gesellschaft isolierter und ihr ablehnend gegenüberstehender Individualist dargestellt.

Das gesamte Manuskript ist von einer skeptizistischen und pessimistischen Lebensauffassung durchdrungen.

Die Erzählung trägt starke autobiographische Züge. Wie die Hauptperson der Handlung, so wurde auch Müller von der Erweiterten Oberschule ausgeschlossen. Die durch seine Haltung und Äußerungen bekannt gewordene inkonsequente politische Haltung spiegelt sich auch in den Auffassungen und Handlungen seiner Titelfigur wider.

Der Anlass des Schulausschlusses des Müller war sein provokatorisches Auftreten auf einem FDJ-Forum Ende August 1961, auf dem er sich im Zusammenhang mit den Grenzsicherungsmaßnahmen vom 13.8.[1961] gegen die Politik von Partei und Regierung, gegen die führende Rolle der Partei, gegen den Wehrdienst in der NVA und gegen die staatsbewusste Haltung der Jugend aussprach. Auf dem Forum erklärte Müller, dass in unserem Staat die Diktatur des ZK der Partei herrsche, und er fragte, wo die bürgerliche Demokratie sei, von der immer gesprochen werde.

Im März 1968 machte Müller in einem Gespräch die Bemerkung, dass nicht Friedrich Engels,² sondern Friedrich Nietzsche,³ Sigmund Freud⁴ und Ludwig Marcuse⁵ seine Philosophie geprägt und bestätigt hätten. Das Buch von Marcuse »Pessimismus als Stadium der Reife«⁶ sei das Beste, was er seit zehn Jahren gelesen habe. Mit den Theorien von Freud stimme er gänzlich überein, sodass er sagen könne, er sei »voller Freudianer« geworden.

In einem anderen Zusammenhang bezeichnete Müller das Lehrbuch für Psychologie⁷ von Rubinstein⁸ als nicht akzeptierbar. Die wahren Psychologen in der heutigen Zeit seien nach seiner Meinung die Schriftsteller.

Zu den Ereignissen in der ČSSR⁹ und in der VR Polen¹⁰ erklärte Müller, dass solche »Revolten« vorausberechnet werden könnten und ein Beweis für die Wellentheorie seien. Es handle sich um einen Aufstand der intellektuellen Jugend, der durch äußere Erscheinungen wie Gammlertum, Professorenreden usw. vorbereitet werde. Er selbst, so schätzt sich Müller ein, würde wie ein guter »Bombenschmeißer«. Jedoch könnte er sich vorstellen, dass er »bei einer freien Debatte« über »Freiheit« nicht schweigen würde.

Die abstrakte Kunst bezeichnete Müller als eine Ausweglösung. Wenn jemand nicht die nackte Wahrheit sagen und zeigen könne, flüchte er sich ins Abstrakte. Das sei besonders in der DDR nötig.

Der 1943 in Chemnitz geborene und in Karl-Marx-Stadt wohnhafte Dietmar Müller ist zurzeit Hilfsdrucker im Druckhaus Karl-Marx-Stadt (»Freie Presse«). Müller wurde 1959 Mitglied der FDJ, aus der er 1961 im Zusammenhang mit seiner negativen Haltung ausgeschlossen wurde. 1962 erfolgte seine Wiederaufnahme. Im November 1963 wurde er Kandidat der SED und ist jetzt Mitglied.

Müller stammt aus einer Arbeiterfamilie. Sein Vater ist von Beruf Tischler und war Mitglied der NSDAP. Müller besuchte die Erweiterte Oberschule bis zur 11. Klasse. Auf Antrag der Kinder- und Jugendsportschule Karl-Marx-Stadt wurde er für einen Besuch aller Erweiterten Oberschulen der DDR aus den o. g. Gründen ausgeschlossen. Seine weiteren Tätigkeiten: 1962 Straßenbahnschaffner und Fahrer; 1963 Bibliothekar im Haus der DSF in Karl-Marx-Stadt; 1964 freier Mitarbeiter der Zeitung »Sächsische Neueste Nachrichten«; 1966 Angehöriger der VP (aufgrund provozierenden Verhaltens und negativer Diskussionen 1967 wieder entlassen). Müller ist ständiger Gast der Arbeitsgemeinschaft junger Autoren des Deutschen Schriftstellerverbandes.

Müller wurde bisher von den Schriftstellern Karl Otto ¹¹ und Klaus Walther ¹² protegiert. Walther ist auch der Lektor von Müllers Erzählung »Kastanienenernte«. Am 19.1.1968 las Müller im Haus der DSF in Karl-Marx-Stadt vor jungen Autoren des Bezirkes aus seinem Manuskript. (Das Manuskript für die Erzählung »Kastanienenernte« liegt im Wortlaut vor.)

Der erste Sekretär der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt¹³ ist über die Angelegenheit unterrichtet worden.

1

Dietmar Müller, Jg. 1943, Regisseur, Puppenspieler, Autor, später Leiter des Dresdener Puppentheaters in der Leipziger Straße.

2

Friedrich Engels, Jg. 1820, deutscher Ökonom und Politiker.

3

Friedrich Nietzsche, Jg. 1844, deutscher Philosoph.

4

Sigmund Freud, Jg. 1856, österreichischer Psychologe.

5

Ludwig Marcuse, Jg. 1894, deutscher Philosoph.

6

Marcuse, Ludwig: Pessimismus. Ein Stadium der Reife. Hamburg 1953.

7

Rubinstein, S. L.: Grundlagen der allgemeinen Psychologie. Berlin 1968. Für das 1940 in russischer Sprache veröffentlichte Lehrbuch erhielt Rubinstein 1942 den Stalinpreis.

8

Sergej Leonidowitsch Rubinstein, Jg. 1889, sowjetischer Philosoph und Psychologe, 1945 ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

9

Auf dem Plenum des ZK der KSČ vom 3. bis 5.1.1968 wurde der Repräsentant des stalinistischen Flügels der Partei Antonín Novotný als Erster Sekretär gestürzt und durch Alexander Dubček ersetzt. Noch bevor ein Programm umfassender politischer und wirtschaftlicher Reformen formuliert und beschlossen werden konnte, ließ die neue Führung eine öffentliche Debatte darüber zu, ja schaffte im Februar die Medienzensur gänzlich ab. Die rasch Platz greifende Rede- und Pressefreiheit in einem kommunistisch regierten Staat überraschte den Westen ebenso wie sie die Parteiführungen des Ostblocks beunruhigten.

10

Zu den »März-Ereignissen« 1968 in Polen vgl. Eisler, Jerzy: Polski rok 1968. Warszawa 2006. Vgl. Information [275/68](#).

11

Karl Otto, Jg. 1902, Schriftsteller, redigierte die Blindenzeitschrift »Die Gegenwart«.

12

Klaus Walther, Jg. 1937, Schriftsteller, 1964–78 Lektor im Mitteldeutschen Verlag.

13

Paul Roscher, Jg. 1913, SED-Funktionär, 1973–76 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt.